

## **Barrierefrei in Bad und Küche**

### **Teil 1**

**Jürgen  
Langensiepen\***

**Das Durchschnittsalter unserer Gesellschaft steigt. Immer mehr Menschen möchten zu Hause alt werden. Hier ist der Installateur gefragt, die sanitären Einrichtungen so zu gestalten, dass sie auch von älteren Personen problemlos genutzt werden können. Was man dazu wissen muss, lesen Sie hier.**

Wenn es um das Design geht, dann kann man sicher hier und da sagen, ein Badezimmer sei „zeitlos“. Sieht man das Ganze unter dem Aspekt der Nutzung, dann wird es das zeitlose Bad nicht geben. So stört es einen jungen und vitalen Menschen weniger, dass z. B. die Badewanne ein wenig hoch aufgestellt ist. Kommt man jedoch in die Jahre, kann dieser Um-

\* Jürgen Langensiepen, FVSHK Hessen Fort- und Weiterbildungszentrum  
Tel.: (06 41) 9 74 37-0,  
Fax: (06 41) 9 74 37 23,  
Internet: www.shk.-hessen.de  
E-Mail: jlangensiepen@shk-hessen.de



**Für Menschen, deren Bewegungsfreiheit eingeschränkt ist, muss die Sanitärtechnik besonderen Anforderungen genügen**

stand vor jedem Wannabad eine beschwerliche Kletterpartie bedeuten. Aber mal Hand aufs Herz: Wenn von barrierefreien Bädern die Rede ist, dann denkt man meist an die tiefergelegte Wanne oder an eine, um einige Zentimeter höhere Toilette. Aber ist das wirklich alles?

### **Altwerden in den eigenen vier Wänden**

Vielleicht hat man sich dazu auch noch nicht sonderlich viele Gedanken gemacht. Schließlich ist man selbst jung und körperlich nicht beeinträchtigt. Und wann hat man

schon mal die Aufgabe, sich mit einem altengerechten Bad auseinander zu setzen? Die Frage kann man für die Zukunft mit dem Slogan einer Bierwerbung beantworten: „Nicht immer. Aber immer öfter.“ Viele Senioren in unserer Gesellschaft hegen den Wunsch, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu Wohnen. Eine immer größere Zahl von älteren Menschen wird zu Hause alt. Diese Menschen benötigen verstärkt Dienstleistungen und die Hilfe von Fachleuten, um Ihren Wunsch vom Altwerden in den eigenen vier Wänden

erfüllen zu können. Hinter diesem Anliegen steht ein hohes finanzielles Potenzial. Die Kaufkraft der „Älteren“ ist in den letzten dreißig Jahren enorm gestiegen. Dieses Klientel ist sozial und gesundheitlich gut abgesichert. Auch ist die Bereitschaft da, die notwendigen finanziellen Mittel für die Erfüllung ihrer Vorstellungen einzusetzen. Jedem ist durch die Medien und über die Diskussionen bezüglich unserer Renten bewusst, dass die Zahl der älteren und hilfsbedürftigen Menschen ständig ansteigt und die Lebenserwartung immer höher wird. Hier liegt einer der wenigen Wachstumsmärkte in der heutigen Zeit. Der Installateur kann diesen Menschen helfen mit Komfort und Würde alt zu werden. Wer sich aber daran macht, die sanitären Einrichtungen zu barrierefreien umzubauen, der muss wissen, mit welchen Problemen ältere Menschen zu kämpfen haben und wie man gezielt Abhilfe schaffen kann.

**Wer ist eigentlich alt?**

Und dazu gehört es in erster Linie einmal festzulegen, wer eigentlich alt ist. Der Zeitpunkt, wann das „Alter“ beginnt, lässt sich nicht an einer Zahl festmachen. Man spricht auch davon, dass das Alter kein Zustand ist, sondern ein Entwicklungsprozess. Und

jeder Mensch altert sehr individuell. Dennoch ist es in unserer Gesellschaft üblich, das Alter kalendarisch festzulegen. Wenn einer z. B. das 65. Lebensjahr erreicht hat, dann ist er alt. Aber was bedeutet es tatsächlich, 65 Jahre alt zu sein? Dieser Aspekt sagt über die Person nicht viel aus, lediglich, dass die Person eben seit 65 Jahre lebt – und nicht mehr. Denn es gibt schließlich auch Leute jenseits des 65. Lebensjahres, die z. B. auf einer Skipiste so manchem Mitzwanziger das fürchten lehren. Hier gilt: Man ist so alt, wie man sich fühlt. Dieses psychologische Alter ist einer der wichtigsten Aspekte. Denn wer sich jung und fitt fühlt, der wird auch keinen Bedarf an einem barrierefreien

Bad haben, selbst wenn er kalendarisch gesehen mit seinen 65 Jahren alt zu sein hat. Ein weiterer Gesichtspunkt ist das soziologische Alter: Man ist so alt, wie man eingeschätzt wird. Also, wie wirkt der „Alte“ nach außen, wie zeigt er sich in seiner Umwelt und wie reagiert die Umwelt auf ihn? Dieses Gefühl kennt wohl jeder: Da lernt man einen Menschen kennen und möchte ihn natürlich sofort in eine Altersschublade stecken und schätzt seine Lebensneige. Aber noch schlimmer ist die Erfahrung, bei einer neuen Liebe das Alter schätzen zu müssen. Wenn man(n) dabei gepflegt daneben liegt, war es das dann auch mit der sich anbahnenden Beziehung. Bleibt der letzte Blickwinkel,



(Bilder: Deutsche Gesellschaft für Gerontechnik)

**Ältere Menschen interessieren sich zunehmend für die Erleichterungen, die barrierefreie Bäder bieten**



**Ein Waschtisch, vor dem man sitzen kann, Wannelift und bodengleiche Dusche sind einige Merkmale des „besonderen“ Bades**

das biologische Alter. Das soll bedeuten, das der Mensch einfach so alt ist wie seine Gefäße und Knochen. Zu vergleichen ist das mit einer gut funktionierenden Heizungsanlage, deren Bauteile (vgl. menschliche Organe) durch regelmäßige und ordentliche Wartung (vgl. Pflege) in Schuss gehalten werden. Doch im Laufe der Zeit verschleißt auch die sorgfältig gepflegte Pumpe einmal und versagt ihren Dienst.

**Was heißt es, alt zu sein?**

Das biologische Alter ist also das, was bei der Gestaltung barrierefreier Bäder maßgeblich ist. Schließlich führt dies

zu zunehmenden Einschränkungen. Die Wissenschaft, die untersucht, welche Einschränkungen das sein können, ist die Gerontologie. Und alles das, was den alten Menschen unter Anwendung dieser Erkenntnisse das Leben etwas leichter macht, ist die Gerontotechnik. Der Fachmann für barrierefreies Wohnen muss die Bedürfnisse seiner sehr kritischen und qualitätsbewussten Konsumenten ernst nehmen und sich mit deren Problemen befassen. Die baulichen Maßnahmen sind immer abhängig von der Pflegebedürftigkeit der einzelnen Personen. Die Wohnraumgestaltung ist abhängig vom Grad der Einschränkung des Nut-

zers. Fast immer sind es Funktionseinschränkungen der Stütz- und Bewegungsorgane, des Kreislaufsystems oder des Nervensystems. Die Umbaumaßnahmen in der Wohnung und die betreffenden Verän-

**Weiterbildung**

In Kooperation mit dem Zentralverband Sanitär-Heizung-Klima bietet die Deutsche Gesellschaft für Gerontotechnik (GGT) Betrieben die Möglichkeit, sich zum Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Installation weiterzuqualifizieren.



Alle Unternehmen, die diese Weiterbildung abgeschlossen haben, sind berechtigt, das Logo „Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Installation“ zu führen und damit zu werben. Nähere Informationen zu der Weiterbildungsmaßnahme erhalten Sie bei der Deutschen Gesellschaft für Gerontotechnik (GGT), Telefon (0 23 71) 9 59 50, oder auch im Internet unter [www.gerontotechnik.de](http://www.gerontotechnik.de).

derungen dienen dem Zweck die Wohnung an die körperliche Einschränkung anzupassen. Man spricht dann auch von der Adaption der Wohnung an die Behinderung. Diese Maßnahmen dienen zum einen zur Unterstützung der Pflege und zum anderen

zur Unterstützung einer selbstständigen Lebensführung. Wesentliche bauliche Maßnahmen können in Bad, Küche, Toilette, Schlafzimmer und im Eingangsbereich der Wohnung nötig sein. Aber bei allen Maßnahmen ist immer auf den tatsächlichen Zweck zu ach-

ten. Denn bauliche Veränderungen, die für die Versorgung eines Behinderten dienen, sehen anders aus als solche zur Pflegeerleichterung.

**D**enn mit einer tiefergelegten Badewanne oder mit einem höher montierten WC ist das weite Feld der Gerontechnik noch lange nicht erfasst. Im nächsten Teil dieses Beitrages sollen deshalb Möglichkeiten und Maßnahmen betrachtet werden, die zu barrierefreien Sanitärräumen führen. Ferner wird der Frage der Finanzierung nachgegangen: Gibt es das wirklich, das neue Bad auf Krankenschein?



**Wesentlich sind auch strategisch günstig angeordnete Haltegriffe, die Sicherheit geben**

..... **BERUFSBILDUNG** .....

**Bildungsurlaub:  
Stark unterschiedliche Regelungen**

Bildung ist Ländersache. Infolgedessen gibt es von Bundesland zu Bundesland unterschiedliche Regelungen für Bildungsurlaub. In vielen Bundesländern ist per Gesetz geregelt, wie oft und wie lange sich ein Arbeitnehmer für Fort- oder Weiterbildungsmaßnahmen freistellen lassen kann. In der Regel stehen den Arbeitnehmern in diesen Ländern fünf oder sechs Tage pro

Jahr zu. Für Lehrlinge gelten oft Sonderregelungen. In Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen gibt es kein Bildungsurlaubsgesetz. Hier sind die Arbeitnehmer auf die Kulanz ihres Arbeitgebers angewiesen. Zeitpunkt und Zweck des Bildungsurlaubs sind mit dem Arbeitgeber abzustimmen. Die Berufsbildungsgesetze schreiben eine Anündigung von

Seiten des Arbeitnehmers vier bis sechs Wochen vor Beginn des gewünschten Freistellungszeitraums vor. Unter Umständen können die mit den Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen verbundenen Aufwendungen als Werbungskosten steuerlich geltend gemacht werden. Voraussetzung hierfür ist, daß die Maßnahme entweder in objektivem Zusammenhang mit dem bereits ausgeübten Beruf steht oder aber auf den Wechsel in einen neuen Beruf vorbereiten soll.